

Südtirol Jazzfestival: Spaß muss sein

Andreas Schaerers Sextett „Hildegard lernt fliegen“ bricht mit dem überholten Klischee vom todernsten Jazz.



Hildegard lernt fliegen begeisterte am Waltherplatz.

Belauschte man hinterher die Kollegen Jim Black, Matthias Schriefl, Kalle Kalima und Oliver Steidle, konnte man auch da uneingeschränktes Lob hören: „Hildegard lernt fliegen“, das Berner Sextett des Sängers Andreas Schaerer, begeisterte mit ihrem Auftritt auf dem Bozener Waltherplatz nicht nur das Publikum.

Schwer zu sagen, was an dieser Band mehr gefällt: Die Virtuosität des Vokalartisten Schaerer, der vom rauen Sprechgesang über jede Art von Lautmalereien, Beat-Boxing und Scatten bis zu Croonergesang oder Opernkoloratur alles beherrscht, wie seiner jungen Begleiter Andreas Tschopp an Posaune und Tuba, Benedikt Reising an Baritonsaxophon und Bassklarinette, Matthias Wenger am Altsaxophon, Marco Müller am Bass und Christoph Steiner an Schlagzeug, Marimba und Schreibmaschine; die Bandbreite der Ausdrucksmittel und der Stile, die je nach Bedarf, aber immer fast schon minimalistisch auf den Punkt eingesetzt werden; die kompositorische Finesse, mit der Schaerer alle Stücke bis in den letzten Ton auf seinen Gesang abstimmt; oder die Präzision, mit der die schwierigsten Passagen oder Improvisationen gemeistert werden.

All das ist für sich schon bemerkenswert, wird aber erst durch etwas anderes spektakulär: den Humor. Diese Band ist rasend komisch, ohne dass sich der Witz je von der Musik lösen und das Ganze ins Bemühte abgleiten würde. Vielleicht liegt dieses oft wunderbar schräge und skurrile Musikentertainment ja in der Schweizer Natur, man denke an die entsprechende Traditionslinie von Franz Hohler über die Kapelle Sorelle bis zu Les Reines Prochaines. In jeden Fall ist es fast eine Offenbarung, wenn Schaerer schon aus dem Einzählen eine ebenso mitreißende wie lustige Rhythmusstudie macht oder die Band pantomimisch auf Fliegenjagd mitnimmt. Bricht das doch das seit dem Siegeszug des Bebop nicht mehr kleinzukriegende Klischee auf, Jazz müsse eine intellektuell elitäre und vor allem eine todernste Angelegenheit sein – ein bis heute wirkendes, mitunter fatales, weil den kreativen Spaß tötendes Verschweigen seiner Herkunft vom Vaudeville.

Schon seit Jahren gibt es mehr und mehr Bands, deren Jazz unterschwellig komisch ist, von den britischen Get The Blessing über die – am zweiten Tag auch beim Südtirol Festival präsent – amerikanischen Trendsetter Mostly Others Do The Killing bis zu den aktuell aufstrebenden Niederländern Tin Men And The Telefone. Nach dem Publikum scheinen sich jetzt auch die Veranstalter überzeugen zu lassen, der BMW Welt Jazz Award mit seinem jährlich wechselnden Motto zum Beispiel hat sich für das nächste Jahr mit „Sense of Humor“ betitelt.

Und auch Hildegard lernt fliegen, die einige Jahre recht kleine Brötchen backen und tingeln mussten, sind seit einiger Zeit bestens im Geschäft. Nach Bozen kommt übrigens am heutigen Donnerstag Brixen (21.30 Uhr, Domplatz) und am morgigen Freitag Schlanders (21 Uhr, Kulturhaus) mit deren Überzeugungsarbeit in Sachen humorvoller Jazz an die Reihe.

Oliver Hochkeppel